

UNIVERSIDAD DE SALAMANCA



VNiVERSiDAD  
D SALAMANCA

FACULTAD DE FILOLOGÍA  
GRADO EN ESTUDIOS ALEMANES

# Kunst und Sprache im deutschen Expressionismus

Parallelismen zwischen verbaler und visueller Kommunikation  
bezüglich der *Farbsymbolik* in ausgewählten Werken  
von Georg Trakl und Franz Marc

BACHELOR-ABSCHLUSSARBEIT

Vorgelegt am 1. Juli 2016

von

Frau Claudia García Bueno

Tutorin: Frau Dr. María Mar Soliño Pazó

## **RESUMEN:**

Este Trabajo de Fin de Grado pretende trazar y analizar paralelismos entre la comunicación verbal y la visual, que se ilustrarán mediante el análisis de una serie de obras pertenecientes a un mismo contexto: la época del expresionismo. Se definirán estas dos formas de comunicación y, tras esto, se procederá al análisis de cinco poemas escogidos del poeta austríaco Georg Trakl y de cinco cuadros del artista alemán Franz Marc.

En concreto, el análisis se centrará en el color, que tiene un significado único dentro de las obras de estos dos artistas. Es representado, en el caso de la poesía, a través de los adjetivos, los sustantivos e, incluso, los verbos; en el caso de los cuadros, a través de los pigmentos. Se estudiarán tanto el uso como el simbolismo del color en ambos casos.

**Palabras clave:** expresionismo, comunicación verbal, comunicación visual, simbolismo del color

## **ABSTRACT:**

This bachelor thesis tries to trace and analyze parallelisms between verbal and visual communication, which will be illustrated by a series of works that belong to the same context: the expressionism. These two ways of communication will be defined and this will be followed by an analysis of five Austrian poet Georg Trakl's chosen poems and five German artist Franz Marc's chosen paintings.

The analysis will focus specifically on the color, whose meaning is unique within the works of these two artists. It is represented through adjectives, substantives and even the verbs in the case of the poems and through pigments in the case of the paintings. Both use and symbolism of color will be analyzed.

**Keywords:** expressionism, verbal communication, visual communication, color symbolism

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Der deutsche Expressionismus.....</b>	<b>6</b>
<b>3. Verbale Kommunikation vs. visuelle Kommunikation.....</b>	<b>8</b>
3.1. Die verbale Kommunikation.....	
3.1.1. Die expressionistische Lyrik.....	9
3.2. Die visuelle Kommunikation.....	10
3.2.1. Die expressionistische Malerei.....	11
<b>4. Die Farbsymbolik.</b>	
Illustrierung durch die Analyse von Beispiele.....	12
4.1. Fünf Gedichte von Georg Trakl.....	13
4.2. Fünf Gemälde von Franz Marc.....	15
4.3. Parallelismen.....	17
<b>5. Schlussfolgerungen.....</b>	<b>18</b>
<b>6. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>19</b>
<b>7. Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>20</b>
<b>Anhang.....</b>	<b>22</b>

## 1. Einleitung

»Nun, es gibt manchmal im Lauf der Welt besondere Augenblicke«, erklärte Meister Hora, »wo es sich ergibt, daß alle Dinge und Wesen, bis zu den fernsten Sternen hinauf, in ganz einmaliger Weise zusammenwirken, so daß etwas geschehen kann, was weder vorher noch nachher je möglich wäre. [...] wenn es jemand gibt, der sie erkennt, dann geschehen große Dinge auf der Welt.«<sup>1</sup>

Die Kommunikation ist für die Menschen (und alle andere Lebewesen) ein unentbehrliches Element des Alltages. So sind auch der Genuss und die Schönheit. Kunst und Sprache verbinden uns mit allem anderen; bei diesen Tätigkeiten besteht nicht nur eine Lebensnotwendigkeit, sondern auch eine gewisse Zauberei: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“<sup>2</sup>.

Sprache kann Kunst sein (wie z.B. bei der Literatur) und Kunst kann als eine Art von "Sprache" verstanden werden. Jeder Sprechakt ist nämlich eine **schöpferische Tätigkeit**<sup>3</sup>; nicht nur die Literatur ist gewissermaßen mit Kunst verbunden. Sowohl die Kunst als auch die Sprache teilen zwei Hauptziele: die Vermittlung von Botschaften und den Ausdruck des Geistes bzw. der Seele. Obwohl es manche Unterschiede zwischen den beiden vorkommen, gibt es auch andere vergleichbare Elemente, Vorgehensweise oder besondere Fähigkeiten. Es gibt viele Kommunikationsarten, in denen nicht nur Wörter, sondern auch Bewegungen, Bilder, Laute, Texturen... beteiligt sind, die miteinander interagieren und die Welt reicher und vielfältiger machen. Es gibt auch zahlreiche Kunstarten: Musik, Literatur, Malerei, Tanz, Theater, Kino, Architektur, Bildhauerkunst... und nun alle Tätigkeiten, wo man kreativ sein kann, haben etwas damit zu tun, wie zum Beispiel die *Kochkunst*!

Die These dieser Untersuchung ist es, dass es Parallelismen zwischen *Kunst und Sprache*, in diesem Fall zwischen der visuellen und der verbalen Kommunikation, bestehen, was man in den verschiedenen Äußerungen beobachten kann. Es gibt keine festen Grenzen zwischen einander. Diese Arbeit zielt auf die Analyse und Verbindung der Mechanismen von diesen zwei Kommunikationsarten. Ausgehend von demselben

---

<sup>1</sup> Ende, 2005, S. 162.

<sup>2</sup> Klee, 1920.

<sup>3</sup> Alonso-Cortés, 2002, S. 12.

Kontext (dem deutschen *Expressionismus*) werden diese Parallelismen anhand ausgewählter Werke von Georg Trakl<sup>4</sup> (1887-1914) und Franz Mark<sup>5</sup> (1880-1916) definiert und illustriert werden. Sie lebten fast genau bei demselben Zeitraum, überlebten nicht den Ersten Weltkrieg und ihre Werke sind einzigartig und repräsentativ für diese Epoche. Diese Kunst- und Literaturbewegung stammt aus der Malerei, und die Lyrik ist am repräsentativsten in der ersten Phase der deutschen expressionistischen Literatur; außerdem haben die beide etwas mit Sprache und mit Kunst zu tun, darum kommt dieser Vergleich sinnvoll vor.

In diesem Fall wird sich diese Arbeit auf die *Farbsymbolik* konzentrieren. Laut Bilzer (1971) ist „die sinnbildliche Bedeutung der Farben [...] uralte, doch ist sie nicht nur bei einzelnen Völkern und in bestimmten Kulturen, sondern auch innerhalb von Bevölkerungsgruppen, von Ständen und Religionen sowie von Epoche zu Epoche verschieden.“ (S.92) Es variiert auch von Mensch zu Mensch, weil das, was wir wissen oder glauben, wirkt auf die Art und Weise, wie wir sehen.<sup>6</sup> Berühmte Künstler wie Goethe und Kandinsky haben sich um die Farbsymbolik gekümmert und ihre eigene Farbenlehre tiefgehend dargestellt und entwickelt. Bei Georg Trakl und Franz Marc hat die Farbe eine wichtige und einzigartige Dimension, die Trakl nicht spezifizierte, aber dass man sowieso in seinen Werken beobachten und die Bedeutung davon entnehmen kann. Marc könnte gewissermaßen seine Farbsymbolik schriftlich darlegen, weil er darüber in einem berühmten Brief an seinem Freund August Macke sprach.<sup>7</sup>

Um die These dieser Arbeit darzustellen, wird der Kontext zunächst eingeführt werden, woraus die Beispiele für die Analyse stammen, danach werden die verbale und die visuelle Kommunikation dargestellt werden, dann werden bedeutsame Beispiele von beiden Künstlern bezüglich der Farbsymbolik analysiert werden, um Parallelismen zu finden bzw. bilden, und zum Schluss werden Schlussfolgerungen daraus gezogen werden. Im Fall von den Gedichten erscheint die Farbe durch Adjektive, Substantive oder Verben sogar, im Fall von den Gemälden durch Pigmente. Es wird sowohl den Gebrauch als auch die Symbolik der Farben analysiert werden.

---

<sup>4</sup> Maldonado Alemán, 2006, S. 232.

<sup>5</sup> Dube, 1997, S. 210.

<sup>6</sup> Berger, 1980, S. 13.

<sup>7</sup> Dube, 1997, S. 128-129.

## 2. Der deutsche Expressionismus

Der Kontext, woraus diese Arbeit ausgeht, ist der deutsche Expressionismus, da es in Deutschland besonders relevant war. Es war eine Zeit von Bewegung, von Krise, von *Avantgarden*. Es geschah *die Jahrhundertwende*, die tiefe Veränderungen im Leben und Denkweise der Menschen mitbrachte. Der Expressionismus umfasst den Zeitraum zwischen ungefähr 1905 und 1920<sup>8</sup> im Fall von Kunst, und 1910 und 1925<sup>9</sup> im Fall von Literatur – in Deutschland. Es ist eine Bewegung von einer neuen Generation, die sich gegen die Welt der Eltern und die alte traditionelle Werte des wilhelminischen Deutschlands stellte.

Dieses Konzept stammt aus der Malerei. Laut Dube (1997) lässt sich die Entstehung des Begriffes „Expressionismus“ nicht leicht erklären. Manche glauben, dass es zum ersten Mal 1901 vom Maler Julien-Auguste Hervé beim *Salon des Indépendants* verwendet wurde, andere meinen, dass es vom Kritiker Louis Vauxcelles geprägt wurde, um die Werken von Matisse zu beschreiben. Andere denken dennoch, dass es erstmals vom Galeristen Paul Cassierer in Berlin gebraucht wurde. Es gibt aber spätere Daten, wenn dieser Terminus schriftlich erschien und deshalb an Gewicht gewann: 1911 im Vorwort des Ausstellungskataloges von der *Berliner Secession* und 1912 in Bezug auf die berühmte Ausstellung des *Sonderbund* in Köln – auch in einem Katalog erschienen. 1914 versuchte Paul Fechter eine Definition zu finden, indem er den Expressionismus dem Impressionismus gegenüberstellte. Er betrachtete den Kubismus in Frankreich und den Futurismus in Italien als Parallelbewegungen zum Expressionismus in Deutschland. (S.18-19)

Maldonado Alemán (2006) erzählt, dass die Denkweise dieser Epoche von der Ideen der Philosophen Sören Kierkegaard, Friedrich Nietzsche und Henri Bergson beeinflusst war. Die Wegbereiter bei der Literatur waren Georg Büchner, Franz Wedekind und August Strindberg (S.24, 29). Dube (1997) sagt, dass Künstler wie Van Gogh, Cézanne, Gauguin, Munch... bei der Malerei entscheidend waren (S. 15-17). Wichtig für die Kunst war die Malerei, weil der Expressionismus aus ihr stammt, und so

---

<sup>8</sup> Elger, 1991, S. 8.

<sup>9</sup> Maldonado Alemán, 2006, S. 35.

war die Lyrik für die Literatur in der ersten Phase der Bewegung. Dann wurden auch Theater und Kino ganz wichtig.

Laut Maldonado Alemán (2006) war das Hauptziel des Expressionismus der Ausdruck der inneren Gefühle, Emotionen und Erfahrungen. Die Künstler zeigen uns die Realität durch ihre eigene innere Welt, durch ihre Vision. Es gab eine neue Sensibilität, die von Pathos, Nonkonformismus, Intensität, Kreativität und Authentizität charakterisiert war. Sie streben nach neuen geistigen Inhalten, Ideen, Formen und wollen eine Erneuerung und Verwandlung in den Individuen und der Gesellschaft durch ihre Werke provozieren. (S. 35) Hauptgestalten bei der Literaturbewegung waren Johannes R. Becher, Gottfried Benn, Paul Boldt, Georg Heym, Georg Trakl, Alfred Döblin, Robert Musil, Hermann Broch oder Georg Kaiser unter anderen (S. 45, 101, 137). Bei der Kunstbewegung waren die Gruppen *die Brücke* in Dresden, die 1905 gegründet wurde und auch den Beginn der Kunstbewegung markiert (mit Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff; danach auch Emil Nolde, Max Pechstein, Otto Müller...) und *der Blaue Reiter* in München (Franz Marc, Wassily Kandinsky, Auguste Macke, Paul Klee...) besonders relevant und weltbekannt. Es gab auch in Österreich wichtige Gestalten wie Oskar Kokoschka.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Selz, 1989.

### 3. Verbale Kommunikation vs. Visuelle Kommunikation

In diesem Teil wird sich die Arbeit mit der Gegenüberstellung von verbaler und visueller Kommunikation befassen. Es werden auch die Parallelismen zwischen beiden und die Hauptmerkmale der expressionistischen Lyrik und Malerei gezeigt werden, was die Grundlage für die Analyse sein wird.

Wörter alleine können Bilder hervorrufen, und umgekehrt. Die Sprache ist kreativ und kann Kunst werden. Karl Riha (1995) spricht von den Verbindungen zwischen Literatur und Bilder in der *Bilderliteratur*. Er sagt, dass dieser Begriff „Korrespondenzen zwischen Bildender Kunst und Literatur [markiert], die etwa in Gedichten nach Bildern ihren Niederschlag finden können.“ (S. 44).

#### 3.1. Die verbale Kommunikation<sup>11</sup>

Die verbale Kommunikation beschäftigt sich mit Wörtern. Diese Kommunikationsart kann entweder mündlich oder schriftlich sein – aber oft wird sie im Alltag mit anderen Arten gemischt werden. Das passiert vor allem bei der mündliche mit der nonverbalen Kommunikation, wie z.B. bei Körpersprache, die immer wieder vorkommt und mit vielen Informationen die verbale Sprache ergänzt. Das passiert aber auch in der schriftliche, wie zum Beispiel beim Comic.

Wörter sind Elemente, die von anderen kleinen Einheiten gebildet sind, und die gleichzeitig andere größeren Einheiten bilden (z.B. Sätze, Absätze, Texte). Es gibt bestimmte Normen in der Sprache, die diesen Verbindungen regulieren. Die Wissenschaft, die Sprache und alles, was mit Sprechen und Kommunikation zu tun hat, untersucht, ist die Linguistik, die aus vielen Teildisziplinen besteht (z.B. Phonetik und Phonologie, Morphologie und Wortverbindung, Syntax, Semantik, Pragmatik) und die in interdisziplinären Gebieten vorkommt (z.B. Psycholinguistik, Soziolinguistik, Semiotik). Sprache ist mehr als nur Kommunikation, Wörter und Grammatik oder Ausdruck des Denkens. Dieses komplexe Wesen kann man durch die Tatsache beobachten, dass die Grenzen zwischen Sprache und Kunst nicht so fest sind, und dass

---

<sup>11</sup> Aus der Lektüre von Alonso-Cortés (2002) und eigenem Wissen und Erfahrung gestaltet.

Es gibt Unterschiedliche Wortarten, die verschiedene Funktionen haben. Diejenigen, auf die diese Analyse sich konzentrieren wird, sind *Adjektive*<sup>12</sup> („Wort, das ein Wesen oder Ding, ein Geschehen, eine Eigenschaft oder einen Umstand als mit einem bestimmten Merkmal, mit einer bestimmten Eigenschaft versehen kennzeichnet“), *Substantive*<sup>13</sup> („Wort, das ein Ding, ein Lebewesen, einen Begriff, einen Sachverhalt o. Ä. bezeichnet“) und *Verben*<sup>14</sup> („flektierbares Wort, das eine Tätigkeit, ein Geschehen, einen Vorgang oder einen Zustand bezeichnet“), die sich auf die Farbe beziehen.

### 3.1.1. Die expressionistische Lyrik

„Kaum eine Epoche in der deutschen Literaturgeschichte hat sich mit solcher Leidenschaft, mit solchem Pathos [...] mit der Sprache, ihren Möglichkeiten und Grenzen, ihrer Knechtschaft und Freiheit, ihrer Sprödigkeit und Hingabe, ihrer Verschleierung und Enthüllung herumgeschlagen.“<sup>15</sup>

In der Epoche des Expressionismus, in der ersten Phase, spielte die Lyrik nach Maldonado Alemán (2006) eine Hauptrolle. Das Ziel des Stils von dieser literarischen Gattung war nicht schön, sondern aggressiv und pathetisch, sogar apokalyptisch zu sein. Das Hauptziel war die Emotionen der Epoche auszudrücken und starke Reaktionen darauf in den Zuschauern zu provozieren; die Dichter sprechen von Verwesung, Leid, Hässlichkeit. Manche verzichteten oft auf die Grammatikregeln und die Syntax. Sie verwendeten lieber kürzere und direkte Sätze. Die Lyrik ist eine perfekte Gattung, um Gefühle und Emotionen zu vermitteln, da sie subjektiv und visuell ist, und man kann damit unendlich experimentieren. Die Sprache der expressionistischen Lyrik war gnadenlos und nackt, die Dichter sehnen sich nach Authentizität, dem Wesentlichen, einem freieren Gebrauch der Wörter. Manche Gedichte sind in der Form nicht innovativ, aber so sind dennoch die Bilder und Metaphern, die sie vermitteln. Andere Dichter haben auch mit der Form gespielt, indem sie die Sprache verzerrten, neue Wörter prägten, Adjektive oder Verben substantivierten oder neue Verbindungen

---

<sup>12</sup> Duden Online. Abgerufen am 30. Juni 2016.

<sup>13</sup> Duden Online. Abgerufen am 30. Juni 2016.

<sup>14</sup> Duden Online. Abgerufen am 30. Juni 2016.

<sup>15</sup> Brinkmann, 1970, S. 88.

probierten. Hauptthemen sind zum Beispiel die große Stadt, die Verfremdung, die Kälte, der Wahnsinn, die Einsamkeit, die Verzweiflung, der Tod, die Krankheit, die Werkwelt, die Kritik an der Gesellschaft, der Weltuntergang, der Krieg und das Elend (als Vorahnung und Wirklichkeit) (S. 45-100).

### 3.2. Die visuelle Kommunikation

Die visuelle Kommunikation beschäftigt sich mit Bildern. Hauptziele sind auch hier eine Botschaft zu vermitteln bzw. sich auszudrücken und mit der Welt bzw. Umwelt interagieren zu können. Bei der visuellen Kommunikation bestehen auch Elemente, die die Bilder bilden; deshalb gibt es eine Art von Morphologie, Syntax und Grammatik der visuellen Elemente sogar, da es Regeln, um eine sinnvolle und nützliche Komposition zu schaffen gibt. Darum kann man an eine „visuelle Sprache“ denken. Bei der visuellen Kommunikation gibt es auch Denotation und Konnotation. Laut Dondis (2006) gibt es bei den visuellen Botschaften drei Stufen: die *Repräsentation* (was wir sehen und durch die Erfahrung erkennen), die *Abstraktion* (eine Reduktion auf das Wesentliche, das Grundlegende, die direkter und emotionaler auf die Zuschauer wirkt) und die *Symbolik* (hier liegt die Komplexität: die Welt des Geistes und die Bedeutungen) (S. 83).

Die Grundelemente der visuellen Kommunikation sind: der Punkt, die Linie, der Umriss, die Richtung, der Ton, die Farbe (womit diese Arbeit sich befasst), die Textur, das Verhältnis, die Dimension und die Bewegung.<sup>16</sup>

Laut Dondis (2006) gibt es bestimmten Mechanismen, durch denen die Elemente sich miteinander sinnvoll verbinden. Es gibt eine Syntax. Die visuelle Kommunikation hat auch eine eigene Psychologie, wie die *Gestaltpsychologie*, die sich mit der Wahrnehmung befasst. Sie hat die *Gesetze der Wahrnehmung* erklärt. Einige von diesen Gesetzen sind: das Gleichgewicht, die Tension, Nivellierung und das Scharfmachen, die Präferenz für die linken Unterwinkel, Anziehungskraft und Zusammenstellung, Positiv und Negativ... (S. 33-52).

---

<sup>16</sup> Dondis, 2006, S. 53-81.

### 3.2.1. Die expressionistische Malerei

„Der Expressionismus zielte auf die Sichtbarmachung des seelischen Ausdrucks ab, gleich, ob es sich [...] um Landschaften, Figurenbilder oder die Darstellung von Gegenständen handelte. Thema, Farbgebung, Linienführung, Komposition und Malweise sollten diesem einen Ziel untergeordnet werden.“<sup>17</sup>

Die Malerei arbeitet mit der visuellen Kommunikation. Die Hauptmerkmale der Malerei in der Epoche des Expressionismus sind: die *Verzerrung*, *kräftige schwarze Umrisslinien* (*rudimentäre Linien*, wie bei Holzschnitte, die sehr typisch für die expressionistische Malerei sind), *scharfen, kantigen Formen* und eine *aggressive Farbgebung*.<sup>18</sup> Sie sind die Widerspiegelung von den Gefühlen und Gedanken dieser aufgewülten Epoche, sie vermitteln die Konfusion, das Pathos, die Angst und Zweifel unter anderen. Sie suchen nach neuen Ausdrucksweisen, daher sind die Werken dieser Zeit sehr persönlich und subjektiv, da sie von der Vision des Künstlers geprägt ist. Es gibt manchmal keine Einheit in dem Stil, aber in den Zwecken, genau wie es mit der Künstlergruppe *der Blaue Reiter* passierte, zu der Franz Marc gehörte.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Howarth, 1993, S. 225.

<sup>18</sup> Howarth, 1993, S. 225.

<sup>19</sup> Casals, Vorwort, in Kandinsky & Marc (1989), S. 10.

## 4. Die Farbsymbolik.

### Illustrierung durch die Analyse von Beispiele.

Wenn man die Augen über eine mit Farben besetzte Palette gleiten läßt, so entstehen zwei Hauptresultate:

1. es kommt eine rein physische Wirkung zustande, d.h. das Auge selbst wird durch Schönheit und andere Eigenschaften der Farbe bezaubert. [...]
2. die psychische Wirkung derselben. Hier kommt die psychische Kraft der Farbe zutage, welche eine seelische Vibration hervorruft. Und die erste, elementare physische Kraft wird nun zur Bahn, auf welcher die Farbe die Seele erreicht.<sup>20</sup>

Diese Analyse wird sich auf die *Farbsymbolik* konzentrieren. Die Farben bestehen nach Dondis (2006) aus drei Ebenen: Farbton (der Name der Farbe), Sättigung (Intensität) und Helligkeit (Tonwert) (S. 67-68). Die Farben haben eine riesige Kraft. Man kann sich durch die Wörter auf sie beziehen, auf unseren Kopf einwirken und die bestimmte Farbe hervorrufen. Durch die Pigmente oder Lichter kann man sie greifbar beobachten. Eine geschieht durch die verbale Kommunikation, die andere durch die visuelle, aber es gibt eine gemeinsame Tatsache: diese Farben verbinden sich mit Objekten, Orten, Menschen und andere Lebewesen... aber auch mit bestimmten Emotionen, Gefühlen, Ideen, Bedeutungen... Es gibt Denotation und Konnotation. Dieses ist nicht nur kulturbedingt, sondern hängt es auch von der eigenen Erfahrung und Perspektive ab. Deshalb ist die Farbe ein vielfältiges und interessantes Element zu analysieren. Es gibt Farbenlehren (die aus verschiedenen Felder bestehen), die nicht nur von den Wissenschaftlern untersucht worden sind, sondern auch von vielen anderen Menschen, die im Laufe der Zeit versucht haben, ihre eigene Theorie zu gestalten, wie z.B. Goethe oder Kandinsky.

Die Farbe ist im Expressionismus gewiss auffällig und bedeutsam, da sie nach Dondis (2006) zum Beispiel bei der visuellen Kommunikation *am emotivsten* ist, und die Fähigkeit hat, die Information auszudrücken, ergänzen und betonen. (S. 69) Die Farbe hat eine bedeutsame Präsenz, einzigartigen Gebrauch und Symbolik bei

---

<sup>20</sup> Kandinsky, o.D.

Georg Trakl und Franz Marc, da sie ihre eigene Bedeutungen für die Farben entwickelten (gewissermaßen eine eigene Farbenlehre). Im Fall von Franz Marc gibt es einen Brief an seinem Freunden August Macke (1910), in dem er seine Farbsymbolik darstellt. Die Untersuchung wird sich auf fünf Gedichten von Georg Trakl und fünf Gemälde von Franz Marc, wo die Farben eine bedeutsame Präsenz haben und eine interessante Rolle spielen.

#### 4.1. Fünf Gedichte von Georg Trakl

Georg Trakl (1887-1914) war eine der wichtigsten Gestalten des Expressionismus. Seine Gedichte handeln im Allgemeinen von der Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, der Leere, der Verheerung, dem Tod und dem Krieg.<sup>21</sup> Die Auswahl von fünf Gedichten stammt aus seinem Buch *Gedichte* (1913). Obwohl Trakl keine Farbenlehre „an sich“ erklärte, hat die Farbe in seinem Werk eine interessante Präsenz und Eigenschaften. Es ist eine bestimmte Farbsymbolik zu erkennen. Die ausgewählte Gedichte sind: „In Hellbrunn“ (Korp. G1), „Verklärung“ (Korp. G2), „Nachts“ (Korp. G3), „An einem Frühverstorbenen“ (Korp. G4) und „Untergang“ (Korp. G5). Es werden die Anspielungen auf die Farben in jedem Beispiel individuell lokalisiert und die Symbolik im Allgemeinen analysiert werden.

In (Korp. G1) erscheint Blau in „blauen Klage“, „blauen Quells“ und gewissermaßen z.B. in „Weiher“ finden. Schwarz im Substantiv „Schatten“ und gewissermaßen, nach Bedeutung, z.B. in „der Toten“. Violett in „Veilchen“, das Grün in „ergrünen“ und Golden in „goldene Wolke“. Es gibt noch ein Adjektiv, die nicht eine Farbe „an sich“ darstellt, aber die auf eine Farbe oder Nichtfarbe anspielt: „kristallne Woge“.

In (Corp. G2) erscheint Blau in „blaues Antlitz“ und „blaue Blume“, Weiß in „weißer Engel“, Violett in „Veilchen“, Purpur in „purpurnen Trauben“, Schwarz in „dunkler Gesang“, und „ein nächtiger Kranz“, Silber in „silbernen Hände“, Gelb in „vergilbtem Gestein“.

---

<sup>21</sup> Maldonado Alemán, 2006, S. 232.

In (Corp. G3) erscheint Blau in „die Bläue meiner Augen“ und „blauer Mantel“, Schwarz in „Nacht“ und gewissermaßen in „den Sinkenden“ und „Umnachtung“, Rot in „rote Gold meines Herzens“ und „dein roter Mund“.

In (Corp. G4) erscheint Schwarz in „der schwarze Engel“, „die Schatten“, „die Nacht“, Blau in „bläulichen Brunnens“, „blaues Lächeln“, „blauen Glocken“ und „blaue Blume“, Braun in „braunen Kühle“, Purpur in „purpurne Süße der Sterne“, „purpurner Sonne“, Grün in „grüne Verwesung“, „grünen Fluß“ und gewissermaßen in „Garten“ und „Wald“, Rot in „Blut“, Golden in „goldene Wolke“.

In (Corp. G5) erscheint Weiß in „weißen Weiher“, „weißen Mauern“, und gewissermaßen in „eisiger Wind“ Schwarz in „Nacht“ und „Mitternacht“ und Silber in „silbernen Kahn“. Das Wort „Gräber“ hat hier zwischen diesen Farbtonen auch eine Farbe, die vielleicht grau, weiß oder dunkel sein kann.

Diese Adjektive bzw. Substantive oder Verben (seltener), die sich auf die Farben beziehen, provozieren einen interessanten Effekt, weil sie die Wörter, die daneben stehen, die Versen oder das Gedicht sogar färben. Manchmal beziehen sie sich auf keine mögliche echte Farbe, sondern direkt auf die Symbolik, wie bei „ein blaues Lächeln“ (Korp. G4). Manche Wörter haben nicht eine direkte Anspiel auf die Farben, aber sind damit durch die Symbolik verbinden, wie zum Beispiel Schwarz mit „der Toten“ in (Korp. G1), da für Trakl der Schwarz ist nicht nur negativ konnotiert, sondern auch ist es eine Farbe, die auf den Tod oder die Schatten anspielt. Man kann durch Grau und Eisig (Korp. G5) die Stille und Einsamkeit fühlen. Rot bezieht sich auf die Gewalt, Passion oder etwas Irdisches (aber gnadenlos) in der Kälte Welt „roter Mund“, „rote Gold meines Herzens“ (Korp. G3) oder „Blut“ (Korp. G4). Gelb bezieht sich auch die Vergänglichkeit, auf etwas Irdisches. Darauf bezieht sich auch das Grün, dass manchmal sich auf die Natur, manchmal auf die Verwesung bezieht „grüne Verwesung des Fleisches“ (Verwesung) und „grünen Fluß“ (Vergänglichkeit).

## 4.2. Fünf Gemälde von Franz Marc

„Ich suche mein Empfinden für den organischen Rhythmus aller Dinge zu steigern, suche mich pantheistisch einzufühlen in das Zittern und Rinnen des Blutes in der Natur, in den Bäumen, in den Tieren, in der Luft.“<sup>22</sup>

Die fünf ausgewählten Werke von Franz Marc sind: „das gelbe Kuh“ (1911) (Abb. 1), „der Traum“ (1912) (Abb. 2), „die verzauberte Mühle“ (1913) (Abb. 3), „Tierschicksale“ (1913) (Abb. 4) und „Tirol (1914) (Abb.5).



Für Franz Marc ist „Blau [...] das männliche Prinzip, herb und geistig. Gelb das weibliche Prinzip, sanft, heiter und sinnlich. Rot die Materie, brutal und schwer und stets die Farbe, die von den anderen beiden bekämpft und überwunden werden muss!“<sup>23</sup>



Bei „die gelbe Kuh“ (Abb.1) ist das Gelb die zentrale Farbe. Es kann eine Sehnsucht nach dieser Fröhlichkeit, nach der Zärtlichkeit und Spiel, was er in der Tierwelt und Natur damals fand. Das war nicht immer so, weil er entwickelte sich zu einer größeren Enttäuschung und Entfernung.

Bei „der Traum“ (Abb.2) und „die verzauberte Mühle“ (Abb.3) kann man eine Art von Harmonie oder einen Versuch von Versöhnung zwischen die Menschenwelt und die Naturwelt, die verbunden mit dem Wasser sind. Das Wasser ist irgendwie ein



<sup>22</sup> Marc, 1910.

<sup>23</sup> Marc & Macke, 2014.

Lebenselement, die auch Hoffnung bringt.

„Tierschicksale“ (Abb. 4) ist ein apokalyptisches Gemälde, das an *Guernica* von Picasso erinnert. Dass er um die Tierwelt und Pflanzenwelt kümmerte, war eine seiner Besonderheiten. Wie das originale Titel sagte (das Gegenwärtige war so von Paul Klee genannt): „die Bäume zeigen ihre Ringe; die Tiere ihre Adern“. Man kann den Gräuel ohne



Wörter erfahren, nur durch die Bilder, durch die Positionen der Figuren, die Verzerrung und die Linien. Natürlich auch durch die bedeutsame Farben, die direkt auf die Zuschauer wirken und eine Art von Verfremdung schaffen, was auffällig ist und deshalb zum Reflektieren bringen kann.

Das gleiche passiert mit „Tirol“ (Abb. 5) die eine Welt von Katastrophe darstellt. Man kann diese Stille und Einsamkeit (wie bei Trakls Gedicht „Untergang“, und die Zerstörung betrachten. Die Bäume und Bergen sind zerbrochen und verzerrt, was spannend auf die Zuschauer einwirkt. Auch die Explosion der Farben (wie bei „Tierschicksale“) hat eine stumme Botschaft. Ohne Wörter kann man diese verstehen, und sich die schreckenden Lärmen vorstellen.



Sie sind Bilder von Weltuntergang, eine Vorahnung der großen Katastrophe des Krieges.

### 4.3. Parallelismen

Sowohl das Wort als auch das Bild rufen bestimmte Emotionen hervor. Beiden Autoren wohnten fast in demselben Zeitraum und gehörten zu derselben Kunstbewegung. Sie sprachen von Enttäuschung, Flucht, Verfremdung, Sehnsucht... Trakl zeigt diese Sehnsucht z.B. durch die Figur des Engels und das Blau, da es etwas Überirdisches, Ewiges, Himmlisches sogar darstellt. Aber immer gibt es Leid, Verfremdung und Tod, und auch Verwesung, was durch Farben wie Schwarz und Grün gemeint ist. Seine Werke spiegeln die Dekadenz einer Zeit dar, die kurz von der Katastrophe des Ersten Weltkrieges war. Gedichte wie „an einem Frühverstorbenen“ und Gemälde wie „Tierschicksale“ sind eine Art von Vorahnung dieser Katastrophe. Man kann diese Entfernung in Franz Marc Werken an den ständigen Motiven der Tiere und Natur im Allgemeinen. Es ist eine Art von Flucht. Bei Trakl gibt es auch kaum Anspielungen auf Menschen, aber auf die Natur. Die Gedichte von Trakl sind trotzdem grausamer, da Gemälde von Marc wie „der Traum“ und die „verzauberte Mühle“ Hoffnung gewissermaßen sehen lassen.

Beide litten unter dem Krieg und seinem Ensetzen, beiden starben kurz vom Beginn. Ihre Werke zeigen sowohl eine hohe Sensibilität als auch einen steigenden Pessimismus.

## 5. Schlussfolgerungen

Nach dieser Untersuchung kann es festgestellt werden, dass es möglich ist, Brücke zwischen den unterschiedlichen Elementen und Disziplinen des Lebens zu schlagen, wie zum Beispiel bei Kunst und Sprache. Man könnte länger darüber sprechen und viel mehr untersuchen und vertiefen. Beide sind Tätigkeiten Ausdrücke des Geistes und Seele des Menschen, die das Leben und Welt vielfältiger und reicher machen. Wir wohnen in eine Welt von Bildern, aber man bekommt kaum eine "Sehensbildung". Ich glaube, dass wenn man diese Bildung bekäme, könnten die Menschen sowohl besser selbst über die Welt und das Leben reflektieren, als auch mehr geniessen. Wörter sind mächtig und so sind auch Bilder, aber die letzte sind intuitiver. Dass man Bilder lesen lernte, wäre deshalb auch einen relevanter Fortschritt, um unsere Intuition mehr zu benutzen, was heutzutage erprobt ist, dass ein sehr wichtiger Teil unserer Natur ist.

## 6. Literaturverzeichnis

- Alonso-Cortés, A. (2002). *Lingüística*. Madrid: Cátedra.
- Berger, J. (1980). *Modos de ver*. Barcelona: Gustavo Gili.
- Bilzer, Dr. B. (1971). *Begrifflexikon der Bildenden Künste (I)*. Reinbek: Rowohlt.
- Brinkmann, R. (1970). „Abstrakte“ Lyrik im Expressionismus und die Möglichkeit symbolischer Aussage. In Böckmann, P. et al., *Der deutsche Expressionismus. Formen und Gestalten* (Zweite Auflage, S. 88-114). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dondis, D. A. (2006). *La sintaxis de la imagen: Introducción al alfabeto visual*. Barcelona: Gustavo Gili.
- Dube, W-D. (1997). *Los expresionistas* (Elena Llorens, trad.). Barcelona: Destino.
- Duden Online. [Adjektiv, Substantiv, Verb] Abgerufen am 30. Juni 2016, von <http://www.duden.de/rechtschreibung/Adjektiv> ,  
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Substantiv> ,  
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Verb>
- Elger, D. (1991). *Expressionismus: eine deutsche Kunstrevolution*. Köln: Benedikt Taschen.
- Ende, M. (2005). *Momo oder die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*. Wien: Thienemann.
- Howarth, E. (1993). *Kunstgeschichte. Malerei vom Mittelalter bis zur Pop-art*. Köln: DuMont.
- Kandinsky, W., & Marc, F. (1989). *El jinete azul (Der Blaue Reiter)* (Ricardo Burgaleta, trad.). Barcelona: Paidós Estética.
- Kandinsky, W. (1912). *Über das Geistige in der Kunst*. Abgerufen am 26. Juni 2016, von [http://www.geocities.jp/mickindex/kandinsky/knd\\_GiK\\_gm.html](http://www.geocities.jp/mickindex/kandinsky/knd_GiK_gm.html)
- Klee, P. (1920). *Schöpferische Konfession* [Wikisource]. Abgerufen am 26. Juni 2016, von [https://de.wikisource.org/wiki/Sch%C3%B6pferische Konfession: Paul Klee](https://de.wikisource.org/wiki/Sch%C3%B6pferische_Konfession:_Paul_Klee)
- Marc, F., & Macke, A. (2014). *Briefwechsel 1910-1914*. Abgerufen am 28. Juni 2016, von <http://www.zeno.org/Kunst/M/Marc,+Franz/Briefe/August+Macke+und+Franz+Marc%3A+Briefwechsel/Briefwechsel+1910-1914/Franz+Marc+12.12.1910>
- Marc, Franz (1910). *Über das Tier in der Kunst*. Abgerufen am 30. Juni 2016, von <http://www.zeno.org/Kunst/M/Marc,+Franz/Schriften/Zur+Kunsttheorie/2.+%C3%9Cber+das+Tier+in+der+Kunst>
- Maldonado Alemán, M. (2006). *El Expresionismo y las Vanguardias en la literatura alemana*. Madrid: Síntesis.

Riha, K. (1995). Literatur in Bildern. Zur Grenzüberschreitung der Künste. In Karl W. Block, F., & Funk, H. (Hrsg.), *Kunst – Sprache – Vermittlung. Zum Zusammenhang von Kunst und Sprache in Vermittlungsprozessen* (S. 44- 57) . München: Goethe Institut.

Selz, P. (1989): *La pintura expresionista alemana*. (Carmen Bernárdez, trad.). Madrid: Alianza.

## 7. Abbildungsverzeichnis

Marc, Franz (1911-1914). [In *Wikimedia Commons, the free media repository*.]

- Abb. 1: „Die gelbe Kuh“ (1911). Abgerufen am 29. Juni 2016, von [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz\\_Marc-The\\_Yellow\\_Cow-1911.jpg?uselang=es](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Marc-The_Yellow_Cow-1911.jpg?uselang=es)
- Abb. 2: „Der Traum“ (1912). Abgerufen am 29. Juni 2016, von [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marc\\_-\\_Der\\_Traum\\_1912.JPG?uselang=es](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marc_-_Der_Traum_1912.JPG?uselang=es)
- Abb. 3: „Die verzauberte Mühle“ (1913). Abgerufen am 29. Juni 2016, von [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz\\_Marc\\_-\\_The\\_Bewitched\\_Mill.jpg?uselang=es](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Marc_-_The_Bewitched_Mill.jpg?uselang=es)
- Abb. 4: „Tierschicksale“ (1913). Abgerufen am 29. Juni 2016, von [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz\\_Marc-The\\_fate\\_of\\_the\\_animals-1913.jpg?uselang=es](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Marc-The_fate_of_the_animals-1913.jpg?uselang=es)
- Abb. 5: „Tirol“ (1914). Abgerufen am 29. Juni 2016, von [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz\\_Marc-Tyrol\\_\(Tirol\)\\_1914.jpg?uselang=es](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Marc-Tyrol_(Tirol)_1914.jpg?uselang=es)

### **Eigenständigkeitserklärung**

„Ich versichere hiermit, dass die Arbeit *„Kunst und Sprache im deutschen Expressionismus. Parallelismen zwischen verbaler und visueller Kommunikation bezüglich der Farbsymbolik in ausgewählten Werken von Georg Trakl und Franz Marc“* von mir selbst und ohne jede unerlaubte Hilfe angefertigt wurde, dass sie noch an keiner anderen Stelle zur Prüfung vorgelegen hat und dass sie weder ganz noch in Auszügen veröffentlicht worden ist. Die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Abbildungen usw. –, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall kenntlich gemacht.“

1. Juli 2016

---

## Anhang

Trakl, Georg (1913). *Gedichte*. [In *Projekt Gutenberg-DE*.]

- Korp. G1: „In Hellbrunn“ (28). Abgerufen am 29. Juni 2016, von <http://gutenberg.spiegel.de/buch/georg-trakl-gedichte-5445/28>

Wieder folgend der blauen Klage des Abends  
Am Hügel hin, am Frühlingsweiher –  
Als schwebten darüber die Schatten lange Verstorbener,  
Die Schatten der Kirchenfürsten, edler Frauen –  
Schon blühen ihre Blumen, die ersten Veilchen  
Im Abendgrund, rauscht des blauen Quells  
Kristallne Woge. So geistlich ergrünen  
Die Eichen über den vergessenen Pfaden der Toten,  
Die goldene Wolke über dem Weiher.

- Korp. G2: „Verklärung“ (49). Abgerufen am 29. Juni 2016, von <http://gutenberg.spiegel.de/buch/georg-trakl-gedichte-5445/49>

Wenn es Abend wird,  
Verläßt dich leise ein blaues Antlitz.  
Ein kleiner Vogel singt im Tamarindenbaum.

Ein sanfter Mönch  
Faltet die erstorbenen Hände.  
Ein weißer Engel sucht Marien heim.

Ein nächtiger Kranz  
Von Veilchen, Korn und purpurnen Trauben  
Ist das Jahr des Schauenden.

Zu deinen Füßen  
Öffnen sich die Gräber der Toten,  
Wenn du die Stirne in die silbernen Hände legst.

Stille wohnt  
An deinem Mund der herbstliche Mond,  
Trunken von Mohnsaft dunkler Gesang;

Blaue Blume,  
Die leise tönt in vergilbtem Gestein.

- Korp. G3: „Nachts“ (59). Abgerufen am 29. Juni 2016, von <http://gutenberg.spiegel.de/buch/georg-trakl-gedichte-5445/59>

Die Bläue meiner Augen ist erloschen in dieser Nacht,  
Das rote Gold meines Herzens. O! wie stille brannte das Licht.  
Dein blauer Mantel umfing den Sinkenden;  
Dein roter Mund besiegelte des Freundes Umnachtung.

- Korp. G4: „An einem Frühverstorbenen“ (81). Abgerufen am 29. Juni 2016, von <http://gutenberg.spiegel.de/buch/georg-trakl-gedichte-5445/81>

O, der schwarze Engel, der leise aus dem Innern des Baums trat,  
Da wir sanfte Gespielen am Abend waren,  
Am Rand des blänlichen Brunnens.  
Ruhig war unser Schritt, die runden Augen in der braunen Kühle des Herbstes,  
O, die purpurne Süße der Sterne.

Jener aber ging die steinernen Stufen des Mönchsbergs hinab,  
Ein blaues Lächeln im Antlitz und seltsam verpuppt  
In seine stillere Kindheit und starb;  
Und im Garten blieb das silberne Antlitz des Freundes zurück,  
Lauschend im Laub oder im alten Gestein.

Seele sang den Tod, die grüne Verwesung des Fleisches  
Und es war das Rauschen des Walds,  
Die inbrünstige Klage des Wildes.  
Immer klangen von dämmernden Turmen die blauen Glocken des Abends.

Stunde kam, da jener die Schatten in purpurner Sonne sah,  
Die Schatten der Fänlnis in kahlem Geäst;  
Abend, da an dämmernder Mauer die Amsel sang,  
Der Geist des Frühverstorbenen stille im Zimmer erschien.

O, das Blut, das aus der Kehle des Tönenden rinnt,  
Blaue Blume; o die feurige Träne  
Geweint in die Nacht.

Goldene Wolke und Zeit. In einsamer Kammer  
Lädst du öfter den Toten zu Gast,  
Wandelst in trautem Gespräch unter Ulmen den grünen Fluß hinab.

- Korp. G5: „Untergang“ (83). Abgerufen am 29. Juni 2016, von <http://gutenberg.spiegel.de/buch/georg-trakl-gedichte-5445/83>  
An Karl Borromaeus Heinrich

Über den weißen Weiher  
Sind die wilden Vögel fortgezogen.  
Am Abend weht von unseren Sternen ein eisiger Wind.

Über unsere Gräber  
Beugt sich die zerbrochene Stirne der Nacht.  
Unter Eichen schaukeln wir auf einem silbernen Kahn.

Immer klingen die weißen Mauern der Stadt.  
Unter Dornenbogen  
O mein Bruder klimmen wir blinde Zeiger gen Mitternacht.